

Ans Christkind

Autor(en): **Federer, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **30 (1925-1926)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-311900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

HERAUSGEGEBEN VOM SCHWEIZERISCHEN LEHRERINNEN-VEREIN

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort
Ein Zufluchts- und ein Sammelort!

Erscheint am 15. jedes Monats

Nachdruck wird nur mit besonderer
Erlaubnis der Redaktion gestattet

ABONNEMENTSPREIS: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—; bei der Post bestellt 20 Rp. mehr * **INSERATE:** Die 3-gespaltene Nonpareillezeile 15 Rp. * Adresse für Abonnemente, Inserate usw. Buchdruckerei BÜCHLER & Co., Bern * Adresse für die Redaktion: Fr. Laura Wöhllich, Lehrerin, St. Gallen * Mitglieder des Redaktionskomitees: Fr. E. Benz, Zürich; Fr. Olga Meyer, Zürich; Fr. P. Müller, Basel; Fr. Marg. Nötiger, Aarau; Fr. H. Stucki, Bern; Fr. E. Strub, Interlaken; Fr. M. Wolf, Lotzwil.

Inhalt der Nummer 3: Ans Christkind. — Christkindlein. — Zum Geleite der Schweizerfibel in Druckschrift. — Die Bedeutung der Fortbildung für die weibliche Jugend (Fortsetzung). — Vortrag von Frau Professor Pfaff. — Materialien für eine „Pro Juventute“-Stunde in der Schule. — Ferienkurs des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins für Handelslehrer. — Reformiertes Töchterheim im Welschland. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch. — Inserate.

Ans Christkind.¹

Von Heinrich Federer.

Warum bist Du auf diese Welt,
O Kind, so klein gekommen?
Hast nicht als wie ein grosser Held
Ein gülden Schwert genommen?
Warum in Windeln und in Stroh
Lässt Du so klein Dich betten?
Ist das denn besser, schöner so
Als Samt und Perlenketten?
O kämest Du wohl hoch zu Ross
Auf Schimmel oder Rappen
In einem sonnenhellen Tross
Von Rittern und von Knappen:
Dann beugten sich wohl tief vor Dir
Die allersteifsten Rücken.
Doch so ein Kind? — Ich zweifle schier,
Ob sie noch gern sich bücken.
Als sesselhohes Büblein hab
Ich mich umsonst beraten;
Nun bin ich schon ein kluger Knab
Und hab es glaub erraten.

Denn kämest Du in Glanz daher,
Ein König oder Kaiser,
Ach, das erschreckte uns gar sehr,
Da kommst Du lieber leiser.
Da kommst Du lieber klein und schwach
In einem dünnen Windlein
Und kaum beschirmt vom Hüttendach
Fast wie ein Bettelkindlein,
Dass sich der allerärmste Mann
Dir nahe ohne Zaudern,
Und dass das dümmste Bübchen kann
Mit Dir vom Himmel plaudern.
Und darum kommst Du wie ein Kind,
Dass auch die grossen Leute,
Die hoch und stolz wie Bäume sind,
Zum Kinde werden heute.
Ja, jeder werde unschuldvoll
Wie in den ersten Jahren,
Beim neugeborenen Heiland soll
Er Neugeburt erfahren.

¹ Genehmigter Abdruck aus dem schönen Weihnachtsbuche „Und hat ein Blümlein bracht“. Bilder und Geschichtlein von Fr. Angelicus Maria Beckert und Heinrich Federer. Mit 15 Bildern in feinstem Kupfertiefdruck. 4°. In Geschenkband Mk. 6. Verlag „Ars sacra“, Josef Müller, München.

Und fürchte keiner, dass er klein
Und schwach fürs Leben werde.
Hat nicht das Christkind ganz allein
Besiegt rundum die Erde?

O Heiland in Mariens Schoss
Heut lehre uns erkennen,
Dass nichts so heilig ist und gross,
Als sich Dein Kind zu nennen.

Christkindlein.

Von *Elise Vogel*.

Christkindlein schwebt vom Himmel
Hernieder in die Stadt,
Wo es so viele Menschen —
Und so viel Kummer hat.

Es trägt ein Weihnachtsbäumchen,
Das ist von Sternen voll.
Christkindlein weiss, wohin es
Heut abend fliegen soll.

Es schau'n so viele Menschen
Verlangend nach ihm aus —
Und allen diesen trägt es
Ein Sternlein in ihr Haus.

Zum Geleite der Schweizerfibel in Druckschrift,

herausgegeben vom Schweizerischen Lehrer- und Lehrerinnenverein.

Jetzt ist sie da! Lachend in frohen Farben, wie ein wunderverheissender Frühlingsbote mit seinem Sack. Ratet, was ist drin? Schüttelt nicht schon die Köpfe, ihr mit dem Sattel Verwachsenen, da sie bescheiden die ersten fliegenden Blätter austreut! Wehrt nicht ab, ihr, die ihr von einer andern Seite kommend, die Lösung gefunden. Warum denn nicht! Gut Glück zum Gelingen! Doch, warum nicht auch einmal mit losen Blättern? Studiert sie nur erst! Der Gedanke ist nicht neu. Hat schon viel Freude gebracht. Probiert's auch einmal! Seht dann die Augen, lest in den Augen derer, für die sie bestimmt, und dann redet. Dort liegt der Prüfstein. Und — lasst auch den fliegenden Blättern die gebundenen Schwesterchen folgen. Ja, fünf sind's! Was tut's? Dass ihr Deckel nicht steif ist? Er weiss schon, warum. Hält die Fröste doch ab, die darüber blasen, und schützt unterm schlichten Gewande sicher das Herzchen aus Gold.

Seht doch auf! Schaut klar und freut euch mit uns, ihr alle hüben und drüben über den innern künstlichen Mauern unserer Schweiz: Eint nicht ein jeder Frühling was wächst und blüht? Zeugt denn ein Werden nur vier, sechs Blüten? Wartet! Wartet! *Wollt* nur erst über alles Kleine und Enge hinweg begreifen, was errungen ist mit dieser Fibel, und da und dort und allerorts wird es knospen und spriessen aus einer Freude heraus zum herrlichen Gedeihen eines *gemeinsamen*, grossen Werkes. Wieder vergehn werden die einen Blüten. Was schadet's? Ihre Zeit ist vorbei. Ihre Aussaat getan. Und andere warten und wollen blühen. So ist es recht. Nicht sie sind die Hauptsache, sondern die einende, schweizerische, fortschrittliche Tat zum Wohle unserer Jugend.

Kolleginnenschaft, wirst du das verstehen? Mit der Schweizerfibel ist dir ein grosser Anfang mit heute unübersehbar, segensreichen Möglichkeiten in die Hand gelegt. Hüte sie wohl! Und wenn du Wünsche, gute Ratschläge für den schon bestehenden Anfang hast, sei überzeugt, die Verfasserinnen nehmen alles mit Dank entgegen.

O. Meyer.